

[Predigt] zu 1. Buch Samuel 3, 1-10

Eric Janssen, 21.05.2023, Exaudi, Bethlehemgemeinde Göttingen

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da **ist** und der da **war** und der da **kommt**.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

Gerade haben wir in der Lesung aus den Apostelgeschichte gehört, was noch nach Ostern passierte, was am Himmelfahrtstag geschah.¹

Heute springen wir noch einmal rund 1000 Jahre zurück - in die Zeit noch vor den Königen Saul, David und Salomo. Es gab noch keine Könige in Israel, aber es gab schon Priester und Richter – und einer dieser Priester und Richter war Eli.

Eli war damals schon sehr alt und bei ihm wird Samuel zur Ausbildung abgegeben. Samuel war damals noch ein kleiner Junge.

Im 1. Buch Samuel in Kapitel 3 in den Versen 1-10 heißt es dann:

„Der junge Samuel versah den Dienst des HERRN unter der Aufsicht Elis. In jenen Tagen waren Worte des HERRN selten; Visionen waren nicht häufig.

Eines Tages geschah es: Eli schlief auf seinem Platz; seine Augen waren schwach geworden und er konnte nicht mehr sehen.

Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen und Samuel schlief im Tempel des HERRN, wo die Lade Gottes stand.

Da rief der HERR den Samuel, und Samuel antwortete: ‚Hier bin ich.‘

Dann lief er zu Eli und sagte: ‚Hier bin ich, du hast mich gerufen.‘

Eli erwiderte: ‚Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen!‘

Da ging er und legte sich wieder schlafen. |

Der HERR rief noch einmal: ‚Samuel!‘

Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte:

‚Hier bin ich, du hast mich gerufen.‘

Eli erwiderte: ‚Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen!‘ |

Samuel kannte den HERRN noch nicht und das Wort des HERRN war ihm noch nicht offenbart worden.

Da rief der HERR den Samuel wieder, zum dritten Mal.

Er stand auf und ging zu Eli und sagte:

‚Hier bin ich, du hast mich gerufen.‘ |

Da merkte Eli, dass der HERR den Jungen gerufen hatte.

Eli sagte zu Samuel:

‚Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich ruft, dann antworte:

Rede, HERR; denn dein Diener hört.‘

Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder.

Da kam der HERR, trat heran und rief wie die vorigen Male:

‚Samuel, Samuel!‘

Und Samuel antwortete: ‚Rede, denn dein Diener hört.‘

¹ Am Himmelfahrtstag gab es in der Bethlehemgemeinde keinen Gottesdienst. Die Epistel von Himmelfahrt (Apostelgeschichte 1,3-11) wurde daher heute gelesen und stellt die Verbindung zwischen Ostern und Pfingsten her.

Man denkt ja oft, dass früher alles besser war. Und in biblischen Zeiten war natürlich sowieso alles besser... Aber so einfach ist das nicht.

Die heutige Erzählung ist ein Beispiel dafür.

Normal wäre es gewesen, dass die Söhne Elis, die hießen Pinchas und Hofni, später Elis Amt erben und Richter und Priester werden. Aber Hofni und Pinchas stahlen lieber die Opfertgaben und trieben sich bei Prostituierten rum. So etwas gab es also auch damals schon.

Auch damals schon entglitten Kinder ihren Eltern und wurden ganz anders.

Hofni und Pinchas dienen weder Gott noch dem Volk. So sterben sie dann im Krieg gegen die Philister.

Und aus Samuel, dem kleinen Jungen, der eigentlich nur dem blinden Eli helfen sollte, wird ein großer Priester und Richter. Er wird später Saul als ersten König Israels einsetzen.

Aber so weit sind wir noch nicht. Noch ist Samuel ein kleiner Junge.

Und der lebte zu einer Zeit von der es heißt: „In jenen Tagen waren Worte des HERRN selten; Visionen waren nicht häufig.“

Auch das kommt einem bekannt vor. Wer rechnet heute schon noch damit, dass Gott zu uns Menschen redet? Oder dass es sich sogar zeigt oder wir ihn zumindest indirekt sehen können?

Das war damals anscheinend auch so.

Als Samuel von Gott gerufen wurde, konnte er sich nicht vorstellen, dass das Gott ist, der da ruft.

Bei Samuel kann man das darauf zurückführen, dass er noch ein kleiner Junge war. Der musste das noch nicht wissen.

Aber auch Eli, der alte Priester, kommt zunächst nicht auf den Gedanken, dass Gott rufen könnte.

Und das, obwohl Eli und Samuel im Tempel sind, obwohl Eli ein Priester ist. Dennoch kommt Eli erst nicht auf den Gedanken, dass es Gott ist, der im Tempel ruft. Gott muss mehrfach rufen, bevor Eli erkennt, dass es Gottes Stimme ist, die den kleinen Samuel ruft.

Auch das kann einem bekannt vorkommen.

Wir sind so gut informiert, wie wahrscheinlich keine Generation vor uns. Unsere Welt ist voll von Nachrichten, von Bildern, von Stimmen.

Wir denken dabei an alles – nur nicht an Gott.

Da ist Eli schon besser. Er versteht wenigstens im dritten Anlauf, dass es Gott ist, der ruft.

Und beim vierten Mal versteht es dann auch der kleine Samuel.

Und Samuel macht es dann genau richtig. Er nimmt diesen Ruf an.

Und zwar genauso, wie es ihm Eli gesagt hat. So wie er es gelernt hat.

Er sagt: „Rede, denn dein Diener hört.“ |

„Berufung“ nennt man das: den Ruf Gottes hören – und annehmen.

Gott ruft und Samuel hört hin und antwortet: „Rede, denn dein Diener hört.“

Samuel macht noch etwas richtig: Er weiß – selbst als kleiner Junge – dass es einen Unterschied zwischen ihm und Gott gibt.

Samuel und Gott sind nicht gleich.

Gott ist viel größer – und entsprechend antwortet Samuel:

„Rede, denn dein Diener hört.“

Samuel weiß, dass Gott der Herr ist – und dass er als Mensch bestenfalls Gottes Diener ist. |

Damit ist Samuel wieder weiter als viele heute.

Wir wollen selbst die Herren sein – oder auch die Herrinnen – wir wollen nicht dienen.
Menschen gegenüber ist das auch oft richtig.
Gott gegenüber geht das nicht: Gott ist da immer der Herr, wir nie.
Samuel war da schon schlauer, als die meisten heute.

-//-

Jesus wird 1000 Jahre später sagen: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen“ (Mt 18,3).
Vielleicht hat er dabei auch an Samuel gedacht.

Und so beten wir:
Herr, unser Gott!
Du rufst uns immer wieder.
Aber wir wollen meist nicht hören.
Wir hören auf alles – nur auf Dich nicht.
Und wenn wir dich hören,
dann wollen wir nicht hören, was du willst.
Wir wollen Dir nicht dienen,
wir wollen lieber selbst herrschen.
Herr,
lehre uns, unseren Platz in dieser Welt zu finden.
Amen.